
Druckansicht - Montag 5. März 2012

Experte: Türkischer Evangelienpapyrus ist Fälschung

Salzburger Syrologe Shemunkasho glaubt nicht an Echtheit des vor kurzem in der Türkei präsentierten vermeintlich frühchristlichen aramäischen Schriftstücks

02.03.2012

Salzburg-Ankara (KAP) Bei dem vor wenigen Tagen in der Türkei präsentierten vermeintlich frühchristlichen aramäischen Evangelienpapyrus dürfte es sich um eine Fälschung handeln. Davon zeigt sich zumindest der Salzburger Syrologe Prof. Aho Shemunkasho überzeugt.

Nach türkischen und internationalen Medienberichten war ein in aramäischer Sprache verfasstes Schriftstück im Jahr 2000 bei Ermittlungen gegen Schmuggler an der türkischen Mittelmeerküste beschlagnahmt worden. Anschließend habe es mehrere Jahre lang in den Archiven der Justiz gelegen, bis es kürzlich wiederentdeckt und nun in Ankara präsentiert wurde.

Bei dem Dokument soll es sich um eine 1.500 Jahre alte Version eines Evangeliums handeln. In türkischen Medien wurde spekuliert, es könne sich um ein Exemplar des sogenannten Evangeliums des Barnabas handeln. Einige islamische Gelehrte halten das Barnabas-Evangelium, das in wichtigen Punkten von der Bibel abweicht und Parallelen zum Islam aufweist, für ein zentrales Dokument. Andere Experten sehen darin eine Fälschung.

Ein Sprecher des Ethnographischen Museums in Ankara, wo das Schriftstück derzeit untersucht wird, betonte, er könne nichts zu Alter oder Inhalt des Fundstücks sagen. Wann die Untersuchungen abgeschlossen sein werden, ist nicht bekannt. Laut Medienberichten hat der Vatikan sein Interesse an einer eigenen Untersuchung des Dokuments bekundet.

Er sei nach Durchsicht der Bildberichte in den Medien ziemlich sicher, dass das Manuskript "neueren Datums und gefälscht ist", so Prof. Shemunkasho gegenüber "Kathpress". Von der Kalligraphie her könne es nicht 1.500 Jahre alt sein. Das Manuskript verwende eine festgelegte ostsyrische Schriftform, die so erst ab dem 18. Jahrhundert wiederzufinden ist.

Der Schreiber habe zudem nur über sehr schlechte Syrisch-Kenntnisse verfügt. Es gebe nicht nur zahlreiche Vokalisationsfehler sondern auch Konsonantenfehler in der Rechtschreibung.

Die Datierung des Manuskripts auf der untersten Zeile der ersten Seite laute "Jahr 1500 unseres Herrn". Diese könne auch nicht authentisch sein. Bis hinein ins 19. und sogar 20. Jahrhundert habe man im Syrischen in der Regel die Datierung nach der seleukidischen Ära verwendet und erst später nach der christlichen Ära.

Merkwürdig sei zudem die Form des Manuskripts: "Vermutlich ist das Buch für längere Zeit in einem warmen Tonofen gestellt worden, damit es die Alterserscheinungen bekommt", sagte Shemunkasho, der aber darauf hinwies, dass er seinen Befund nicht am Originalobjekt habe machen können.

© 1947-2012 by KATHweb: ein elektronischer Informationsdienst der Österreichischen Katholischen Presseagentur KATHPRESS. Alle Rechte vorbehalten.